

Der Grenzboten.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzelle oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.
Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 127.

Sonnabend, den 3. Juni 1905.

Jahrg. 70.

Die Zinsen des Porst'schen Legates sind an alte hilflose Leute aus Adorf zu verteilen und wollen sich derartige Personen bis zum 5. Juni d. J. auf hiesiger Ratsexpedition melden.

Adorf, den 31. Mai 1905.

Der Stadtrat.

Abonnements

für Juni

auf den Grenzboten werden jederzeit angenommen:

in **Adorf**: in der Expedition und bei den Aussträgern,

in **Brambach**: bei Herrn Kaufmann Alfred Barth, bei Herrn Buchhändler Adolf Otto sowie von dem Austräger, der die Zeitung abends noch ins Haus bringt,

in **Bad-Elster**: beim Postamt, wo selbst der Grenzbote noch abends zur Ausgabe gelangt, in

Mühlhausen: bei der Postagentur,

Siebenbrunn: woselbst der Grenzbote noch abends zur

Schönberg Brdaj.: Ausgabe kommt.

Politische Rundschau.

Berlin, 1. Juni. Das Kronprinzenparade wird, wie aus Obersiebenbrunn gemeldet wird, am Tage nach der Vermählung nach dem Jagdschloß Hubertusstock, das ihm von dem kaiserlichen Vater zur Verfügung gestellt worden ist, übersiedeln und dort die Flitterwochen verleben. Die zuerst geplante Reise nach Vels soll, wie verlautet, wegen der immer noch nicht ganz erloschenen Genickstarre in Schlesien aufgegeben worden sein. In Hubertusstock werden bereits für den Empfang des kronprinzlichen Paares Vorbereitungen getroffen.

Die Kölnische Zeitung meldet in einem Berliner Telegramme zu den neuesten Petersburger Friedenserkklärungen, es wäre ein harter Entschluß, wenn ein Großstaat wie Rußland opfervollen Frieden eingehen müßte, weil in einem weitentfernten, außereuropäischen Teile des Reiches das Waffenglück andauernd ungünstig entschieden sei. Dazu kommen die verschärften Friedensbedingungen sowie die Absicht Japans, über die Mandchurien hinaus die Hand nach Sachalin auszustrecken, die Rußland erschweren dürften, sofort Verhandlungen einzutreten. Selbst wenn man Verstärkung grundsätzlicher Friedensliebe in Rußland annehmen wollte, würde deren Betätigung durch die Größe der zugewandten Opfer sehr erschwert werden.

Ein Beileidstelegramm des Kaisers anlässlich der Vernichtung der russischen Flotte? Wie die „Nordd. Reichst.“ erfahren haben will, soll der Kaiser an den Zaren aus Anlaß der Niederlage der russischen Flotte ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm gerichtet haben, in dem er seiner Trauer Ausdruck gibt. Von anderer Seite ist diese Meldung in keiner Weise bestätigt, so daß man füglich wohl noch an ihrer Richtigkeit Zweifel hegen darf.

Eine bedeutsame Rede hat der greise Großherzog von Baden aus Anlaß des badischen Landes-Kriegerfestes in Karlsruhe gehalten. Er sagte u. a.: „Ich glaube heute insbesondere auch alte Kameraden hier zu sehen, die noch die großen Ereignisse mitgemacht haben, von denen ich nur 1870 nennen will, als dasjenige, was

uns heute noch so in Anspruch nimmt, daß, wenn wir von dem Kriege sprechen, wir uns sagen müssen: Gott sei Dank, daß wir es erreicht haben! Denn was haben wir erreicht! Das Deutsche Reich! Und das konnte nur erreicht werden durch die Kraft der Nation. Und zu dieser Kraft haben Sie alle wesentlich beigetragen. Das ist und bleibt eine Erinnerung, die unvergänglich ist und die — ich sage es Ihnen in treuer Teilnahme — Sie auf die Jugend verpflanzen mögen! Die junge Generation weiß noch nicht, was es heißt, für große Interessen zu kämpfen; denn sie hat nur Friede, Freude und Befriedigung erlebt. Aber ich ermahne Sie alle, Sie ältere Teilnehmer an großen Ereignissen, lehren Sie mehr und mehr die jungen Leute, was es heißt: kämpfen um eine große Sache. Es handelt sich nicht um die Worte, nein, um den Geist, um die Ueberzeugung und die Kraft des Willens, denn wenn man will, so kann man auch!“

Köln, 31. Mai. Der Korrespondent der „K. Ztg.“ in Tanga teilt mit, daß größere Mengen Gold für französische Rechnung nach Sez gegangen sind. In kaufmännischen Kreisen ist man geneigt, dies mit der politischen Lage in Zusammenhang zu bringen.

Wien, 31. Mai. Die Tschechen planen für die Pfingsttage in Wien ein großes Sokolifest, wofür der Platz im Prater bereits sichergestellt war. Aus Böhmen und Mähren sollten Teilnehmer kommen und so sollte ein großes slavisches Fest in Wien gefeiert werden. Deutschnationale Vereine berieten über Gegenmaßnahmen. Nun hat die Polizeidirektion das Tschechenfest verboten.

Paris, 31. Mai. Der König von Spanien stattete heute in Begleitung des Präsidenten Loubet im Stadthaus einen Besuch ab. Der Präsident des Gemeinderates hieß den König in einer Rede willkommen, in der er den Wünschen für die Wohlfahrt Spaniens Ausdruck gab. Dann sprach auch der Seinepräsident seine Wünsche für die große lateinische Schwesternation aus, worauf der König dankte und sagte, er werde den Franzosen stets seine Freundschaft bewahren.

Paris, 31. Mai. In französischen Marinekreisen wird die Meldung, daß die Japaner Untereschiffe in der Seeschlacht zur Verwendung brachten, für wahr gehalten; doch ist von Tokio vorläufig eine amtliche Bestätigung dafür ebenso wie über die speziell erzielten Effekte so wenig zu erwarten wie die Beantwortung der Frage, ob einige oder alle Untereschiffe gepopt werden müßten. Als der Hauptfehler der russischen Leitung gilt, daß die von Togo nicht besser zu wünschende russische Marschordnung wie geschaffen dazu war, die Panzer beim ersten Angriff von den Kreuzern zu trennen. Das nachfolgende Kesseltreiben in der Höhe von Zusan war dann allerdings ein unvorhergesehenes, nicht berechnetes Virtuosenstück des Admirals Togo.

Ein französisches Schiff mit 200 Passagieren verschollen. Wie aus Halifax telegraphisch gemeldet wird, soll der französische Schooner „Cousin Rennis“ mit 200 Personen an Bord vor drei Wochen auf den Bänken von Neufundland untergegangen sein. Das Schiff befand sich auf der Reise von Frankreich nach St. Pierre. Als es eine Woche überfällig war, sandte die französische Regierung von St. Pierre aus den Kreuzer „Touche“ auf die Suche. Der Kreuzer

suchte die ganzen Bänke von Neufundland ab und machte sodann die Meldung, daß er keine Spur von dem verschollenen Schiff gefunden habe. Man nimmt an, daß „Cousin Rennis“ mit einem der an den Bänken von Neufundland in der augenblicklichen Jahreszeit häufigen Eisberge zusammenstieß. Das Schiff hatte 160 Fischer an Bord, die in St. Pierre andere Fischer ablösen sollten.

Paris, 1. Juni. Als der König von Spanien, dessen Wagen von einer dichten Kürassier-Eskorte umgeben war, nach Beendigung der Gala-Vorstellung in der Oper gegen halb 1 Uhr durch die Rue de Rivoli fuhr, wurde aus der Menge in der Richtung des Wagens des Königs eine Bombe geschleudert, die mit lautem Knall explodierte. Ein Schutzmann, eine Frau und die Pferde mehrerer Kürassiere wurden leicht verletzt. Zwei Personen wurden verhaftet; man glaubt, daß der Attentäter ein Ausländer ist. Es heißt, daß die Bombe mit Nägeln geladen war. Unter der Volksmenge herrschte große Entrüstung über den Anschlag. — Der König legte große Geistesgegenwart und Uner-schrockenheit an den Tag. Bald nach dem Geschehnis erhob er sich im Wagen und sagte ruhigen Tones zu seiner Umgebung: „Es ist nichts, beruhigen Sie sich!“ Dann wandte er sich an die Menge und sagte gleichfalls: „Beruhigen Sie sich, es ist nichts geschehen.“ Der Zug hielt nicht an. Der König setzte sich wieder und erzählte dann munteren Tones dem Präsidenten von den früher gegen ihn gerichteten Anschlägen. Das Geschloß zerprang an der linken Seite des Wagens, wo Loubet saß. Die Wand des Wagens zur Seite Loubets wurde durchlöchert. — Die Untersuchung ergab folgenden Tatbestand: Der König, an der Seite Loubets, verließ die Oper inmitten einer begeisterten Volksmenge. Als die Wagen in die Rivolistraße einbogen, erfolgte plötzlich eine heftige Explosion. Von unbekannter Hand war eine Bombe gegen den Wagen geschleudert worden, die auf der Kante des Bürgersteiges zur Explosion kam. Einzelne Teile trafen das linke Hinterrad des königlichen Wagens, wo Loubet saß. Der Umstehenden bemächtigte sich eine furchtbare Panik. Man bemerkte bei der Explosion eine gelbe Flamme, wie sie ein grünes Pulver von sich gibt. Die Bombe war aus Gußeisen gefertigt und riß das Pflaster, wo die Explosion erfolgte, auf. Der Hauptmann Schneider, der an der Seite des königlichen Wagens ritt, wurde an der Hand verletzt. Sein Pferd erlitt so schwere Verletzungen, daß es sofort getötet werden mußte. Hauptmann Granier, der auf der anderen Seite ritt, wurde leichter verwundet. Von der nachfolgenden Kavallerie wurden noch acht Pferde verletzt. Der König zeigte nicht die geringste Aufregung. Als er an der Statue der Jungfrau von Orleans vorbeifuhr, erhob er sich im Wagen und grüßte militärisch, von der Menge lebhaft begrüßt. Im auswärtigen Amte angelangt, verabschiedete sich Loubet vom König. Dieser telephonierte sofort an die Königin-Mutter, um sie zu beruhigen und ihr mitzuteilen, daß er nicht verletzt sei.

London, 31. Mai. Aus Tokio wird gemeldet: Als der „Anjäs Sutorow“ zu sinken begann, wurde Admiral Kojestwenski auf ein anderes Schiff gebracht, wurde aber auf der Höhe von Juni gefangen genommen; er ist schwer am linken Arm verwundet. Auch eine fernere Meldung wiederholt, daß Kojestwenski während der Schlacht am linken Arm verwundet worden sei und sich ergeben habe. Volle Einzelheiten über die Beschädigungen unserer Schiffe sind noch nicht eingelaufen; doch ist so viel bis jetzt festgestellt, daß kein japanisches Schiff ernst-

lich beschädigt ist und alle dienstfähig geblieben sind. Unser Verlust an Menschen ist auch noch nicht ganz festgestellt. Die erste Division hat 400 Mann verloren. Prinz Joruhito ist ganz wohl, Admiral Mutzu leicht verwundet.

Petersburg, 31. Mai. Da Großfürst Wladimir an seinem alten Leiden wieder erkrankt ist, begibt sich statt seiner der Bruder des Kaisers, Großfürst Michael Alexandrowitsch, als Vertreter des Kaisers zur Vermählungsfeier nach Berlin. — Der Kaiser hat dem deutschen Botschaftsrat Freiherrn von Komberg den Stanislaus-Orden 1. Klasse verliehen.

Tokio, 31. Mai. Der amtliche Bericht über die russischen Verluste, soweit sie bisher ermittelt sind, lautet wie folgt: Die folgenden sechs Schlachtschiffe sind gesunken: „Ruzs, Imperator Alexander III., Borodino, Orljabsja, Sijisoi Weliki, Katarin.“ Die folgenden fünf Kreuzer sind gesunken: „Admiral Nachimow, Dimitri Donskoi, Wladimir Monomach, Swietlana, Schemschug.“ Der Küstenpanzer „Admiral Ushakow“ ist gesunken, ebenso zwei Spezialschiffe und drei Torpedobootszerstörer. Zwei Schlachtschiffe „Drel und Imperator Nikolai I.“, zwei Küstenpanzer „General-Admiral Apraxin“ und „Admiral Senjarin“ sind genommen. Also hat Rußland 22 Schiffe mit einem Gesamt-Tonneninhalt von 153,411 Tonnen verloren.

Nach japanischer Meldung schwammen der Kapitän des „Admiral Nachimow“ und ein anderer russischer Offizier viele Stunden lang im Meere umher und wurden in erschöpftem Zustande von Fischern aus Schimonoseki zum Untertunftsplatz für Gefangene gebracht.

Deutliches und Sächsisches.

Adorf, 2. Juni. Vergangenen Sonntag, den 28. Mai, hielt der 1. vogtländische Athletenverband, Sitz Delsniz, im Schützenhause daselbst sein 2. Verbandsfest ab. Anwesend waren 11 Club mit 91 Konkurrenten und zwar Plauen: Hercules, Sagonia, Felsenfest; Delsniz: Roland und Simson; Hof: Athletenclub; Kürbitz: Teutonia; Schönfeld: Urtilla; Markneukirchen: Germania; Zwota: Germania und der 1. Stemm-Club Adorf letzterer stellte 9 Konkurrenten und erhielt 7 Preise und zwar auf Dauerstemmen: 4. Klasse Fritz Bajer 6 Preis, August Rauh 7. Preis; beim Ringen: 2. Klasse Arthur Zimmer 2. Preis, August Rauh 3. Ehrenpreis, 4. Klasse Paul Lederer 5 Preis; auf Steintößen: 4. Klasse Anton Brautberger 1. Preis, August Rauh 2. Preis.

Adorf, 2. Juni. Am Sonntag veranstaltet das Emmenthaler Gesangs-, Tanz-, Jodel- und Künstler-Trio Geschwister Tell im Rats-Keller ein Tyroler-Konzert. Das Programm ist,

den Berichten auswärtiger Blätter zufolge, sehr reichhaltig. Man wird wieder einmal Gelegenheit haben, echte Tyroler in Nationaltracht mit ihrem schönen Dialekt und musikalischen Empfinden bewundern zu können. Im weiteren verweisen wir auf das diesbezügliche Inserat in dieser Nummer.

Die Fernsprecher müssen versichert werden. Es ist noch nicht genügend bekannt, daß die Teilnehmer an den Fernsprechanschlüssen nach den Bestimmungen der Postverwaltung für alle durch Feuer verursachten Beschädigungen des Fernsprech-Anschlusses und seines Zubehörs haften, und daß daher eine Versicherung dieser Einrichtung notwendig ist. Der „Deutsche Feuerversicherungs-Schutzverband“ weist darauf hin und veröffentlicht die amtlichen Auskünfte über die Höhe der Versicherung der Apparate. Von der Reichspost werden die Wand- oder Tischapparate mit 150 Mark bewertet. Tritt zu dem Wandgehäuse noch ein Tischapparat hinzu, so beläuft sich der Mehrwert allgemein auf etwa 75 Mk. Ueber den Wert der Sprechstellen mit einem Klappnistrank und mehreren Sprechapparaten oder mit anderen verwickelteren Einrichtungen ist in jedem einzelnen Falle bei den Verkehrsämtern, zu deren Bezirk die Sprechstellen gehören, Rückfrage zu halten.

Was mancher nicht weiß. Fünf Minuten vor Abgang eines Zuges, so lautet der Paragraph 13 der Eisenbahnverkehrsordnung, erlischt der Anspruch auf Verabfolgung einer Fahrkarte. Danach sind also die Beamten an den Fahrkartenschaltern gar nicht verpflichtet, später kommenden Reisenden Fahrkarten zu verkaufen, mindestens sind aber Klagen von Reisenden wegen zu langsamer Bedienung an den Fahrkartenschaltern in formeller Hinsicht unberechtigt. Es heißt eben: Rechtzeitig kommen!

Bad Elster, 1. Juni. Prinzessin Margarethe von Sachsen nebst Hofgefolge traf heute nachmittag 3 Uhr 42 Min. fahrplanmäßig in einem Salonwagen zu fünfwöchentlicher Kur hier ein. Sie wurde am Bahnhof vom Bade-direktor empfangen. Zahlreiches Publikum hatte sich am Bahnhof eingefunden. Die kleine weißgekleidete Prinzessin fuhr in Begleitung ihres Hofgefolges nach Bad Elster. Am Eingang der Villa „Deutscher Kaiser“ hatte sich eine große Anzahl Badegäste angesammelt. Die 10jährige Nichte der Besitzerin überreichte der Prinzessin ein Bouquet, worauf die Prinzessin „Danke schön“ erwiderte. Die Allerhöchsten Herrschaften wurden durch die Besitzerin empfangen.

Bad Elster, 2. Juni. In unserm kaiserlichen Reichspostamt, welches nur ein solches 2. Klasse ist, sind gegenwärtig nicht weniger als 15 Unter- bez. Hilfsunterbeamte tätig.

Die Zahl der Beamten, welche bis jetzt, außer dem Herrn Postmeister, 4 betrug, wird in den nächsten Tagen ebenfalls verstärkt. — Viele Personen aus Nachbarorten, welche am gestrigen Himmelfahrtstage dem Morgenkonzerte beiwohnen wollten, kamen geraume Zeit zu spät, da sie sich in dem Glauben befanden, das Konzert werde, wie im Monat Mai, erst halb 8 Uhr beginnen. Vom 1. Juni ab beginnt das Morgenkonzert bereits um 7 Uhr und endet halb 9 Uhr.

Bad Elster, 1. Juni. Heute begann die Theateraison. Kadelburgs neues beliebtes Lustspiel „Der Familientag“ machte den Anfang. Ein besseres Eröffnungstück konnte nicht gewählt werden. Die Hauptrollen lagen in den besten Händen, daß die außerordentlich gut angebrachten Heiterkeitsmomente so recht zur Geltung kamen. Man konnte herzlich lachen. Selbst der griechgrünigste Brummbar muß bei einem solchen Stücke „auftauen“. Carl Müllers, von der letzten Saison her unvergeßlicher Humor soll an erster Stelle rühmend hervorgehoben werden. Daneben stehen aber fast gleichwertig die Leistungen aller anderen, vor allem eines Carl Friedau als Hofmarschall Sigismund — zugleich Regisseur des Stückes —, dessen sorgfältige Vorarbeit man deutlich erkennen konnte.

Plauen, 1. Juni. Drei schwere Unglücksfälle ereigneten sich heute auf dem hiesigen Sportplatz beim Kampfe um das „Aleine goldene Rad.“ An dem Rennen nahmen aus der Klasse B die Dauerfahrer Keilwerth-Plauen, Meinhold-Reichenbach, Keller-Erfurth und Köbel-Nürnberg teil. Bei der 21. Runde fuhr der Schrittmacher Kellers, namens Thieß-Braunschweig die Kurve hinauf und prallte gegen die Barriere und den dort harrenden Schrittmacher Höcker-Köln der Reserve-Schrittmachermaschine Keilwerths. Der Anblick des Unglücks war entsetzlich. Höcker wurde überfahren und ihm das linke Bein dreimal gebrochen. Seine Verletzungen sind sehr schwer. Gleich schwere Verletzungen (Schädelbruch) erlitt auch der Schrittmacher Thieß, der mit voller Wucht gegen die Barriere geschleudert wurde. Leider wurde auch ein 20jähriges Fräulein aus Reichenbach, namens Vollstädt, welches das Rennen von der Barriere aus beobachtete, vom Motor angefahren und an den Unterschenkeln erheblich verletzt. Der Motor Kellers wurde demoliert. Keller mußte das Rennen aufgeben. Die Schuld an dem Unglück trägt der Schrittmacher Thieß, der in geradezu beängstigender Weise fuhr. Der Sieger des Rennens ist Keilwerth-Plauen, zweiter ist Meinhold-Reichenbach, dritter Koelbel-Nürnberg. Die Preise betragen 1000, 600, 300 und 100 Mark.

„Schloß Neuenhof“

von Irene von Hellmuth.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Gleich gehst du hin zur Großmama und gibst ihr einen Kuß“, gebot er zornig.

Aber war es der ungewohnte harte Ton, oder die ernste Miene des Vaters, — Klein-Elchen schrie und weinte noch heftiger, als zuvor, und klammerte sich mit beiden Händen am Hals der Mutter fest.

„Daß das Kind, Arnold“, wehrte die Gräfin im eisigen Ton, „es ist unschuldig an der Sache. Was verstehst du ein Wurm! Du siehst es ja, daß es mir systematisch entfremdet wird. Es liebt mich nicht, ebenso wie mich seine Mutter niemals liebte.“

Der perächtliche Blick, der diese Worte begleitete, brachte Nina um den letzten Rest von Fassung. Mit einem Schritt stand sie vor der alten Dame, hoch aufgerichtet, ihre Augen blitzten und jähe Röte färbte die Wangen.

„Da haben Sie recht“, schrie sie heftig. — „Ich liebe Sie nicht, ich kann Sie nicht lieben! Wie sollte es auch anders sein, da Sie, so lange ich hier bin, mir niemals mit einem guten, herzlichen Worte entgegen kamen! Ich liebe Sie nicht, denn Sie verbittern mir das Leben. Sie machen es mir zur Qual, so daß es mir manchmal zur Unmöglichkeit wird, es länger zu ertragen! Und weshalb verfolgen Sie mich? Weil ich nicht reich war? O, pfui, ist es nicht demütigend, daß der Mensch selbst gar nichts gilt in Ihren Augen, nur sein Geld? Mit einem Herzen voll Liebe kam ich her, aber Sie sorgten mit unermüdlichem Eifer dafür, daß mein aufrichtiges Bemühen, Ihre Zuneigung zu erlangen, erlahmen mußte, und daß sich meine Liebe in das Gegenteil verkehrte! Mich dürfen Sie nicht dafür verantwortlich machen, ich habe das Menschenmögliche ertragen!“

„Halt ein, Nina!“ gebot Arnold streng, „du sprichst Dinge aus, die du bei ruhiger Ueberlegung nicht eingestehen würdest! Ich will das nicht länger mit anhören!“

„Ein solches Betragen ist pöbelhaft“, zischte die alte Gräfin. „Arnold“, wandte sie sich mit bleichem Gesicht an den Sohn, „ich hoffe, du machst deiner Gattin klar, daß sie sich in unverantwortlicher Weise benommen hat, und sorgst dafür, daß mir solche Szenen in Zukunft erspart bleiben. Meine Nerven vertragen das nicht oft.“

Der einzige, der ein kleines Lächeln nicht unterdrücken konnte, war Eberhardt, Arnolds jüngerer Bruder. Er hatte sich in eine Fenster-nische zurückgezogen. Sein Blick hing unverwandt an dem schönen, erregten Gesicht Ninas. Diese sah bei den Worten ihres Gatten beinahe erschrocken auf, und als sie den traurigen Ausdruck wahrte, der in seinen Augen lag, nahm sie hastig das Kind, das sie vorher auf den Boden gestellt, in die Arme und entfernte sich rasch. Wie gejagt lief sie die wenigen Stufen, die unmittelbar in den Park führten, hinab und rastete nicht eher, bis sie eine kleine Laube erreicht hatte. Dort sank sie auf die Bank, drückte das Gesicht in das Blondhaar der Kleinen und weinte bitterlich.

Der elegante, mit dunkelblauer Seide ausgeschlagene Wagen, der Elisabeth von Hallenstein an der Station abgeholt hatte, hielt vor der großen Freitreppe des Schlosses Neuenhof. Es war ein wundervoller Maientag, auf der Terrasse standen in mächtigen Kübeln schlank gewachsene Palmen, die man aus den Treibhäusern der Gärtnerei hervorgeholt hatte. Die ganze Luft schien erfüllt vom Duft des Fleders, der in überreicher Pracht und Fülle ringsum blühte. Ueberhaupt war Schloß Neuenhof förmlich eingebettet zwischen Blütenbäumen.

Graf Arnold selbst hatte die junge Verwandte am Bahnhof in Empfang genommen,

und Nina, gefolgt von der alten Gräfin, kam die breite Treppe herab und begrüßte Elisabeth in ihrer herzlichen, freundlichen Weise.

„Sei willkommen in Neuenhof!“ schrie sie schon von weitem der jungen, zwar einfach, aber geschmackvoll gekleideten Dame zu, die, ohne irgendwelche Hülfe abzuwarten, leichtfüßig aus dem Wagen sprang und stürmisch auf Nina zu-eilte. Sie küßte die junge Frau auf Mund und Wangen und sagte lebhaft: „Wie schön, wie wunderschön ist es hier!“ Auf dem ganzen Wege hierher konnte ich mich nicht satt haben an der reizvollen Umgegend und erst das Schloß selbst, es macht einen wahrhaft imposanten Eindruck. Ach Nina, wie glücklich mußt du sein! Wer es doch auch so gut hätte!“

Die junge Frau seufzte ein klein wenig. Ein rascher, kaum wahrnehmbarer Seitenblick streifte die Schwiegermama, die das junge Mädchen kühl und förmlich begrüßt hatte, jetzt aber hochaufgerichtet dastand, und ihre kalten Augen hochmütig von einem zum andern schweifen ließ.

„Ich freue mich, wenn es dir bei uns gefällt“, begann Nina wieder, „wir werden uns bemühen, dir den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. An Abwechslung fehlt es hier nicht, denn die Stadt ist bequem in einer halben Stunde zu erreichen, man entbehrt also die großstädtischen Genüsse nicht und lebt doch auf dem Lande, du sollst sehen, wie rasch du hier dich eingewöhnst.“

„Ja“, nickte Elisabeth, während sie die großen, etwas verträumt blickenden Augen umherschwefeln ließ, „schön, sehr schön ist es hier, ich beneide dich, Nina.“

Die beiden jungen Damen stiegen Hand in Hand die Treppe empor, Elisabeth wollte sich erst den Reifstaub von den Kleidern schütteln und suchte deshalb die für sie bestimmten Zimmer auf.

Nina beauftragte ihre Kammerjungfer, dem

B. Plauen, 1. Juni. Beim hiesigen Stadtrat ist jetzt eine Verordnung des kgl. Ministeriums des Innern eingetroffen, in der mitgeteilt wird, daß den Gesuchen der drei Städte Plauen, Zwickau und Reichenbach um Einföhrung von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn zur sofortigen Abschachtung aus veterinärpolizeilichen Gründen nicht habe stattgegeben werden können. Diese Vergünstigung ist vielmehr der Grenzstadt Bodenbach zugesprochen worden.

Die Frau des Fabrikarbeiters Mai in Zwickau, die zu einer mehrwöchigen Gefängnisstrafe verurteilt worden war, suchte am 30. Mai in ihrem Laden sich und ihr sechsjähriges Töchterchen in Abwesenheit ihres Mannes durch Gaseinatmung zu töten. Sie hatte alle Oeffnungen geschlossen, dann drei Gasböhne aufgedreht, die Zylinder abgenommen und sich mit dem Kinde zu ebener Erde gelegt, um so den Tod zu erwarten. Als der Gatte nach Hause kam, fand er beide bewußtlos vor. Der Arzt vermochte das Kind ins Leben zurückzurufen und nach längeren Bemühungen auch die Frau wieder zum Bewußtsein zu bringen.

Ein „schwerer“ Diebstahl in des Wortes verwegener Bedeutung ist vom 17. bis 27. d. M. auf dem Wertplatze der Firma W. S. Schaar Schmidt und Co. in Althausbrunn zum Nachteil des früheren Gasthofsbesizers Herrn Schuster in Mehltheuer verübt worden. Herrn Schuster sind von diesem Platze 28 Stück Treppenstufen aus Zement, die er dort bei einer Versteigerung erkanden hatte, abhanden gekommen.

Leisnig, 31. Mai. Der Geschirrführer Köppler fiel nahe Beiersdorf von einem Möbelwagen, kam unter die Räder und wurde schwer verletzt. Die Pferde zogen den Wagen ohne Führer nach Leisnig und blieben an der Wohnung des Expediteurs, dem sie gehörten, stehen. Der Verunglückte wurde später aufgefunden und in einer Klinik in Leipzig untergebracht.

Leipzig, 31. Mai. In einer Wohnung der Josephstraße zu L. Lindenau war vor einigen Tagen während der Abwesenheit der Bewohnerin, einer Witwe, mittels schweren Diebstahls die ganze, sich auf mehrere hundert Mark Wert belaufende Brautausstattung der Tochter gestohlen worden. Die Diebin wurde in einer 24jährigen Kontoristin ermittelt, die schon seit Jahren Einbrüche verübt hat, darunter einen, bei dem sie eine Kassette mit mehreren hundert Mark erlangte.

Dresden, 31. Mai. Wie in der gestrigen Sitzung des Vereins Dresdner Gastwirte bekannt gegeben wurde, ist gegen den Stadtverordneten Angermann von der Staatsanwaltschaft ein Verfahren eingeleitet worden. Er ist vom Räte bis zur Erledigung von seinem Amte suspendiert worden.

Prinz Johann Georg von Sachsen überreicht im Auftrage des Königs Friedrich August dem deutschen Kronprinzenpaare als Hochzeitsgeschenk vier kostbare Vasen aus der königlichen Porzellanmanufaktur Meissen, welche Feuer, Wasser, Luft und Erde darstellen.

Der berühmte große Kamelienbaum im

gnädigen Fräulein bei der Toilette zu helfen.

Elisabeth von Hallerstein war eine jener Erscheinungen, die, wo sie sich auch zeigen, Aufsehen erregen müssen.

Schon die seltene Farbe ihres schimmernden Haares bewirkte, daß jeder Vorübergehende sich unwillkürlich nach ihr umseh. Die schweren Flechten zeigten jenen wunderbaren Goldglanz, eine Mittelfarbe zwischen rot und blond. Fast schien es, als sei der Kopf zu klein, um diese leuchtende Pracht zu tragen. Das Gesicht war vielleicht etwas zu blaß und zu durchsichtig, es zeigte nur einen leisen Hauch von Röte, dafür schimmerten aber die Lippen im herrlichsten Purpur, und wenn ein Lächeln über die reizenden Züge glitt, so konnte man die Reihe der kleinen Perlenzähne bewundern. Tiefdunkle lange Wimpern beschatteten die Augen, deren Farbe so blau war, wie der Himmel an einem heißen Sommertage.

Lange Zeit stand Elisabeth unbeweglich. Sie trat durch die geöffnete Glastür auf den kleinen Balkon hinaus, von wo man eine herrliche Rundschau genoß. Träumend irrten die Augen des schönen Mädchens über das wagende Blütenmeer hin, welches das Schloß von drei Seiten umgab. Unmittelbar an den Park schloß sich der Wald, bestehend aus uralten hochgewachsenen Buchen, von deren hellem, frischem Grün sich das tiefe Dunkel einzelner, herrlicher Fichten wunderbar abhob. Ringsum herrschte Ruhe und Stille, nur einzelne Vogelklänge drangen aus dem Dickicht des Parkes. (Fortf. f.)

Park des königlichen Lustschlosses zu Pillnitz, der im vorigen Jahre beim Brande seines Schutthauses so schwer gelitten hatte, daß man ihn zunächst für verloren betrachtete, treibt zwar in diesem Frühjahr einige frische Zweige und Blättchen, doch scheint es um seine Lebenskraft immerhin schlecht bestellt zu sein. Wenn er nicht überhaupt noch eingehen sollte, dürfte er Jahre brauchen, um wieder zu seiner früheren üppigen Blattfülle und Blütenpracht zu gelangen. Vorsichtigerweise ist das neuerbaute Schutzhause noch nicht abgebrochen worden, wie es sonst im zeitigen Frühjahr zu geschehen pflegt. Auch ist der Platz, auf dem das Schutzhause sich befindet, noch abgesperrt. Es wäre ein großer Verlust, wenn diese Seltenheit, die in Europa einzig dasteht, durch die gärtnerische Kunst nicht erhalten werden könnte.

Vermischtes.

Köln, 31. Mai. Das gemeldete Rencontre zwischen einem Feldhüter und einem Radfahrer stellt sich nach den nunmehr stattgehabten polizeilichen Ermittlungen als die Tat eines Mordbuben dar, der nachmittags in mehreren Wirtschaften unter Vorzeigung einer Anzahl von Patronen äußerte, heute müsse einer daran glauben. Der Jagdhüter Braß legte sich in angegrunkenem Zustande auf die Lauer, um den ersten besten des Weges kommenden Menschen zu erschießen. Mehrere Radfahrer sahen ihn schußbereit im Gebüsch liegen und entkamen nur durch schleunige Flucht. Den Radfahrer Bloemer, der mit seinem 15jährigen Sohne die Stelle passierte, ereilte das Geschick. Durch eine Kugel ins Herz getroffen, stürzte er tot vom Rade. Wie durch ein Wunder blieb der zu Tode erschrockene Sohn vor demselben Schicksal bewahrt. Braß sitzt hinter Schloß und Riegel.

Braunschweig, 31. Mai. Der wegen Kindesmißhandlung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilten Frau Major von Sydow ist nach Verbüßung von zwei Drittel der Strafe mit Rücksicht auf ihren leidenden Zustand das letzte Drittel im Gnadenwege erlassen worden.

Ein Seitenstück zu der Exekution eines Elefanten im Berliner Zoologischen Garten hat sich dieser Tage in Bakewell in England zugetragen. Dort war der größte Elefant eines reisenden Zirkus plötzlich wild geworden, hatte seinen Führer in der Manege angegriffen und zu Boden geschlagen und wollte ihn gerade mit den Stoßzähnen durchbohren, als ein anderer Elefant dem Manne zu Hilfe kam und seinen Gefährten von ihm abtrieb. Dieser zerriß dann das Zelt und stürzte sich auf das Publikum, wobei er den Leiter des Zirkus, der sich in den Weg stellte, schwer verwundete. Inzwischen war eine Milizabteilung, die in der Nähe logerte, herbeigeholt worden und schickte den rebellischen Dickhäuter mit einer wohlgezielten Salve ins Jenseits. Das Tier, das 65 Jahre alt war, hatte vor einigen Jahren einen anderen Wärter getötet und auch sonst häufig Menschen angegriffen.

Ein Ringkampf mit tödlichem Ausgang. Ein Gelegenheitsarbeiter in Hamburg unternahm mit seinem Arbeitgeber, einem Stellmacher, einen Ringkampf, bei dem der Arbeiter zu Boden geworfen wurde. Er war nicht imstande, sich wieder zu erheben. Im Krankenhause ist der Ringkämpfer gestorben. Die Untersuchung ergab, daß er einen Bruch hatte und sich durch den Fall auf den Boden eine Zerreißung des Dünndarms zuzog, die den Tod zur Folge hatte.

Die Kaderchen. In ihren „Erinnerungen“ erzählt die Schriftstellerin Thella von Gumpert: Die Fürstin von Radziwill besaß zwei grüne Papageien, die, weil sie gern das Wort „Kader“ aussprachen, die Kaderchen genannt wurden. Sie nahm sie auf ihren Reisen mit. Einst kam sie mit ihren beiden jugendlichen Söhnen durch Schlessien, nahm die Mittagstafel in einer kleinen Stadt ein und wurde von dem Bürgermeister feierlich verabschiedet, als sie wieder in ihren Wagen stieg. Sie dankte ihm und rief dann einem Diener zu: „Sind die Kaderchen auch im Wagen?“ Der Bürgermeister mit Verbeugung: „Zu Befehl, königliche Hoheit, die Prinzen sind bereits eingestiegen!“

Nürnberg, 31. Mai. Gestern vormittag 8 Uhr gab bei vorübergehender Abwesenheit der Mutter — einer Kaufmannsfrau — deren dreijähriges Töchterchen dem anderthalbjährigen Brüderchen Benzin zu trinken, welches es dem Rückenbrand entnommen hatte. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verstarb das Kind einige Stunden später.

Hof, 2. Juni. Am Mittwoch nachmittag wurde in Forst bei Jedtowitz ein etwa sechsjähriger Knabe von einem vierjährigen Kameraden

durch einen Teschinschrottschuß in einen Oberschenkel geschossen. Dem verletzten Kinde wurde im hiesigen Stadtkrankenhaus ärztliche Hilfe zuteil. Caasfeld, 2. Juni. Der Personenzug Nr. 366 von Leipzig von Probstzella entgleiste heute früh auf Station König, ein Leipziger Schaffner fand dabei den Tod.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Serajewo, 2. Juni. In ganz Bosnien, der Herzegowina, Serbien, Montenegro und Albanien fanden gestern Morgen heftige Erdbeben statt. Besonders stark wurde Skutari heimgesucht, wo zahlreiche Häuser einstürzten und mehrere Menschen getötet und verletzt wurden.

Jara, 2. Juni. Gestern früh 5 Uhr 40 Min. wurde hier ein heftiges, 15 Sekunden dauerndes Erdbeben verspürt. Die Häuser erlitten mehrfache Beschädigungen. In Gjonovic stürzte ein Haus ein, wobei eine alte Frau schwer verletzt wurde.

Madrid, 2. Juni. Erst gestern mittag gab die Regierung die Pariser Meldungen von dem Attentat auf den König frei, die sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt verbreiteten und Bestürzung und gewaltige Entrüstung hervorriefen. Die Minister begaben sich ins Palais. Die Königin-Mutter war sehr erregt. Nachdem sie sich von ihrem Schwereken erholt hatte, telegraphierte sie an Loubet ihren Dank für die Beweise der Teilnahme. Auch die hiesigen Gesandtschaften beeilten sich, der königlichen Familie ihre Glückwünsche darzubringen.

Paris, 2. Juni. Trotz der Discretion, die der Untersuchungsrichter Leydet in der Bomben-affaire beobachtet, verlautet, daß jetzt bereits die Gerichtsbehörden den Urheber des Attentats kennen. Er soll ein Spanier namens Mona und im Alter von 25—30 Jahren sein. Seine Anwesenheit in Paris ist seit acht Tagen der Polizei signalisiert. Mona ist Mitglied einer Anarchistenbande, deren Mitglieder sämtlich verhaftet sind, und war trotz eifriger Nachforschungen nicht zu finden, obgleich ein Komplize sein Signalement angegeben hat. Auf Anordnung des Untersuchungsrichters wurde auch der Anwalt Malato verhaftet, der sich schon immer mit der anarchistischen Bewegung in Spanien beschäftigt hat und Kenntnis von dem Attentat haben mußte. Malato wurde verhört.

Paris, 2. Juni. Dem „Matin“ und dem „Eco de Paris“ wird aus Fez bestätigt, daß der Sultan die französischen Forderungen abgelehnt habe und die Einberufung einer internationalen Konferenz vorschlug.

Paris, 2. Juni. Die Meldung, daß der Sultan von Marokko die Vorschläge Frankreichs abgelehnt habe, ruft hier große Entrüstung hervor. Der Gesandte in Tanger erhielt Auftrag, den Sultan zu warnen, Frankreichs Geduld nicht auf die Spitze zu treiben.

Paris, 2. Juni. Hier sind verschiedentliche Gerüchte aufgetaucht, der Zar sei in Zarstko Selo das Opfer eines Attentats geworden; er sei nach einer bisher noch unaufgeklärten, dramatischen Szene in seinem Privatgemach von einem Unbekannten angegriffen und schwer verletzt worden. Im Auswärtigen Amt, sowie auf der russischen Botschaft wird die Nachricht energisch in Abrede gestellt.

Paris, 2. Juni. Es bestätigt sich, daß eine zweite Bombe auf dem Wege gefunden wurde, den das Gefolge des Königs nahm, aber nicht explodiert war. Die Füllung der Bombe war die nämliche, wie die gegen den Wagen des Königs geschleuderte sie zeigt. Der König war heiterer Stimmung und äußerte, er habe jetzt die Feuerprobe erhalten, ohne im Kriege gewesen zu sein.

London, 2. Juni. Aus Petersburg wird auf Grund eines dem Generalstab zugegangenen Privattelegramms berichtet, daß die Japaner ihre Offensive in der Mandschurei begonnen haben.

Loßz, 2. Juni. Die Bewegung unter den polnischen Arbeitern in den Fabriken nimmt einen deutschfeindlichen Charakter an. Die Arbeiter fordern die Entlassung der deutschen Werkführer. Werden ihre Forderungen nicht erfüllt, so drohen sie, die Fabriken zu demonstrieren.

Petersburg, 2. Juni. Hier heißt es, in Zarstko Selo sei ein Militärputsch ausgebrochen.

Petersburg, 2. Juni. Der Rosafengeneral Awalew, der wegen Mißhandlung eines Regimentsarztes vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollte, erschöpfte sich.

Petersburg, 2. Juni. Die für gestern erwarteten Straßentumulte sind ausgeblieben. Den Offizieren war empfohlen worden, sich nicht auf den Straßen zu zeigen. Auf den Straßen waren große Plakate angeschlagen, die über

den ganzen Umfang der russischen Niederlage Bericht erstatteten. Wie auf der Admiraltät verlautet, sei die Niederlage Rojestwenskis dadurch veranlaßt worden, daß er die französische Küste verlassen mußte, ohne soviel Kohlen noch einnehmen zu können, um den ungefährlichen Weg östlich von Japan nehmen zu können.

Petersburg, 2. Juni. Zum Commandanten des Geschwaders im Stillen Ozean wurde Contreadmiral Beklenisheff ernannt.

Petersburg, 2. Juni. In dem außerordentlichen Ministerrat, dem auch mehrere Großfürsten beiwohnten, soll die Notwendigkeit eines Friedensschlusses anerkannt, doch kein Beschluß betreffend Nachsichung eines Waffenstillstandes gefaßt worden sein. Auch soll der Zar befohlen haben, die Abfahrt des 4. Geschwaders zu beschleunigen. Diese Flotte kann indeß nur Bedeutung erhalten, wenn sie sich mit dem Schwarzmeergeschwader vereinigt.

Petersburg, 2. Juni. Die Preise und die hiesige Gesellschaft äußern ihren Unwillen darüber, daß die Regierung die Veröffentlichung von Nachrichten aus Wladiwostok ganz wie nach dem Falle von Port Arthur vorenthält. In Wladiwostok ist außer dem „Almaz“, dem Torpedoboot „Groznyj“ und dem Torpedoboot „Bravij“ auch der Kreuzer „Szumrud“ eingetroffen, die sämtlich im Besitz ausführlicher Nachrichten über die Schlacht waren. Die Regierung überläßt es dem Ausland, die Gesellschaft über die rätselhafteste Gefangennahme seiner Admirale und die noch rätselhaftere Wegnahme der Schiffe zu informieren, worüber es heißt, daß deren Besatzungen gemeutert hätten.

Petersburg, 2. Juni. General Linewitsch teilt mit, daß er auf eine unmittelbar bevorstehende Offensive der Japaner vorbereitet sei. Wie es heißt, hätte sich unter den Matrosen

des Geschwaders Nebogatoffs, die teilweise meuterten, frühere Sträflinge befunden, wodurch sich die Erscheinung erkläre.

Tokio, 2. Juni. Nach den letzten amtlichen Nachrichten von Togo stellen sich die russischen Gesamtverluste auf 8 Panzerschiffe, 3 Panzerkreuzer und 3 Küstenpanzer; ferner sind die Schiffe 2. Klasse sämtlich genommen worden und außerdem diejenigen niederen Ranges ausnahmslos vernichtet.

Angewandte Freunde (31. Mai u. 1. Juni.)

Hotel Goldner Löwe.
Max Strauß, Kfm., Mannheim, Jacobskraus, Reis., Elberfeld, Arth. Bischoff, Lehrer, Reichenbach, Felix Eichler, Ref., Chemnitz, Aug. Stöcklein, Techn., Plauen, J. Feldhahn, Kfm., Würzburg.

Hotel Victoria.
Kaufm. Karl Walter, Barmen, Mor. Glaser, Eger, Max Salzer, Nürnberg, G. Bude, Köln, Paul Westmann, Leipzig, P. Lindemeyer, Köln, Max Dörfel, Leipzig, Hugo Hüfte, Holzminden i. W., Heinr. Wulfsen, Leipzig, Karl Hansmann, Maler, Dresden.

Hotel zur Post.
Franz Schulze, Kfm., Leipzig, Gust. Kallmeier, Locomotivf., Leipzig, Frieda Kallmeier, Leipzig, Max Gläß, Schlosser, Goja.

Hotel blauer Engel.
Rich. Claus, Kfm., Reichenbach, A. Woerler, Stellenvermittler-Zuhaber, Plauen,

Gasthof zum schwarzen Bär.
Louis Kraus, Weber, Reuth, Ost. Caduff, Monteur, Chemnitz, Laura Bauer, Dienstm., Eibenberg, Rich. Zähne, Dienstknecht, Löbnitz.

Goldner Stern.
Gg. Preinl mit Frau, Handelsm., Voglsang, Andr. Schönberger, Bierf., Rehau, Febr. Wil-

helm, Händler, Frankershausen, Pauline Entian, Dienstm., Fleißer, Franz Klein, Dienarb., Schön- lind.

Kirchliche Nachrichten von Adorf.
Am Sonntag Exaudi pred. vorm. Herr Pfr. Luther, nachm. hält Herr Pfr. Wappler kirchl. Unterredung mit den konfirm. Jünglingen.

Früh 8 Uhr allgem. Beichte u. Kommunion. Die Kirchentaufen und Trauungen für nächste Woche hat Herr Pfr. Luther.

Kirchliche Nachrichten für Bad Elster.

Sonntag (Exaudi) vorm. 1/2 9 Uhr Beichte u. hl. Abendmahl, vorm. 9 Uhr Hauptgottesd. m. Pred. (Pfr. Hänel), vorm. 1/2 11 Uhr Kirchenvorstandssitzung. Nachm. 2 Uhr Kindergottesd. Abds. 1/2 7 Uhr Abendandacht, 1/2 8 Uhr Jünglingsverein.

Donnerstag nachm. 4 Uhr Predigtgottesd., bes. für Kurgäste (Pfr. Hänel).

Freitag abends 1/2 7 Uhr Abendandacht.

Kirchliche Nachrichten von Brambach.

Sonntag Exaudi vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Nach der Vormittagskirche Katechismus-Unterredung.

Katholische Kirche.

6. Sonntag nach Ostern (Exaudi) vormitt. 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 1/2 3 Uhr Andacht. 3. d. Woche Montag früh 7 Uhr hl. Messe für die Schulkinder, sonst tägl. früh 1/2 7 Uhr hl. Messe. Freitag abends 1/2 8 Uhr Herz Jesu-Andacht.

In Bad Elster jeden Sonntag früh 1/2 8 Uhr hl. Messe.

Städtische Freibank.

Heute Sonnabend früh 8 Uhr Verkauf von Rindfleisch, à Pfund 40 Pfg.

Die Haussammlung

in der Stadt für die innere und äußere Mission sowie für die Bibelsache soll in diesen Tagen vorgenommen werden und bitten wir nun, den mit der Sammlung Beauftragten die für obengenannte Zwecke zugeordneten Gaben einhändigen zu wollen.

Jeglichem Geber aber sagen wir im Voraus herzlichsten Dank.

Adorf, am 2. Juni 1905.
Der Kirchenvorstand.
Pfr. Luther.

**Keine Marken!
Billigste Preise!**

Hafercacao	à 1/4 Pfd.	23 Pfg.
Cacao, gar. rein	" "	28 "
Bruchchocolade	" "	18 "
Cremerbruch	" "	15 "
Bonbonabfall	" "	12 "
Maccaroni	" 1 "	25 "
Banandudeln	" "	25 "
Linsen,		
rein verlesen	" "	18 "
Erbisen,		
geschälte, halbe	" "	16 "
Bohnen, weiß	" "	20 "
Graupen		
in allen Stärken	" "	15 "
Tafelreis	" "	18 "
Türk. Pflaumen	" "	18 "
Pa. Pflaumenmus	" "	25 "
Syrup	à 1 Pfd.-Dose	20 "
Pa. Weizenmehl	à 1 Pfd.	15 "
"	" 5 "	73 "
" Diamantmehl	" 1 "	20 "
"	" 5 "	95 "
Gem. Zucker	" 1 "	26 "
"	" 5 "	125 "

Elise Strobel,
Kirchplatz.

NB.
Schmelzmargarine,
bekannte Qualität, frisch eingetroffen à Pfd. 55 und 70 Pfg. bei Obiger.

Frdl. Wohnung

mit 5 Wohnz. u. Zubehör mögl. bald gesucht. Erbitten Off. unter R. J. 386 an die Geschäftsstelle djs. Blattes.

**Dienstag, den 6. Juni 1905,
Viehmarkt in Adorf i. V.**

Häusner's Brennesselspiritus per Flasche Mk. 0.75 und Mk. 1.50, ächt mit dem Wendelsteiner Kircherl. Billigstes und bewährtestes Haarwasser gegen Haarausfall, Haarfraz, Haarspalte. Vorrätig in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. In Adorf in der Löwenapotheke.

Ratskeller.

Sonntag, den 4. Juni 1905,

Gr. Tiroler-Konzert,

ausgeführt von der beliebten
Santhaler Gesellschaft Geschwister Tell;
beste Sopranistin und Jodlerin Fr. Nandl Lemp,
Schlag- und Streichzither-Virtuosin Fr. Mitzi Tell,
2mal preisgekrönter Meisterschafts-Schuhplattler-Tänzer Friedl Tell.

Nur dezentes Familien-Programm.

Es gelangen zur Aufführung Koschallieder und Walzer, sowie Nationallieder und Jodler.
Es laden ganz ergebenst ein

Klarner. Geschwister Tell.

**Achtung! Achtung!
Zur Deutsch. Flotte.**

Der schon vorangezeigte

tätowierte Mann

gastiert
Sonnabend, d. 3., Sonntag, d. 4., und Montag, d. 5. Juni.
Es ladet freundlichst ein
A. Obenaus.

Gebirgsverein. Eine Sünde

Sonntag, den 4. Juni,
Morgenspaziergang nach Schönling.
Sammeln Mehlthau Bahnübergang früh 6 Uhr.
1 Zimmer
mit Schlafstube, verschließb. Corridor, pr. 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine Sünde

begeht, wer eine Nachahmung der echten Steckenpferd-Villemilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd benutzt. Dieselbe erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. schönen Teint. à St. 50 Pfg. in der Löwenapotheke.
Eine Schenne
zu verpachten.
Louis Jacob, Hauptstr.

Kriegsveteranen-Verein.

Morgen Sonntag, den 4. djs.,
Stellen zur Abfahrt nach
Markneukirchen
nachm. 2 Uhr am Bahnhof.
Beteiligung Aller erwünscht.

**f. Matjesheringe
& neue Kartoffeln**

empfehlen
Krauss.

Altenburger Quark,
feine lange Käse,
Weisslacker, Edamer
und Limburger Käse
empfehlen

Oscar Schubert.

Emilie Jacob

empfehlen einen Posten
Corsetts & Unterröcke
zu spottbilligen Preisen.

Concertina-Verein
Germania.

Sonnabend abend 1/2 9 Uhr
Uebung

im Landhaus.
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Der Vorstand.

Bergen, ob. Gasthof.

Morgen Sonntag
Tanzvergnügen,
wozu freundlichst einladet
Friedrich Pastor.

Haltest. Hundsrün.

Morgen Sonntag nachm. u. abends
Tanzvergnügen.
Es ladet ergebenst ein G. Adler